

JUN

SAISON
11/12

RATHAUSGASSE 20/22 CH-3005 BERN
www.schlachthaus.ch

ZU KURZ

TRAININGSLAGER EXTRA (ZÜRICH)
Am 2.6. ANSCHLIESSEND «REHLE'S PRAGT NACH»

Mi 6.6. / 20:30 (BERNER PREMIERE)
Fr 8.6. / 20:30
Sa 9.6. / 20:30

HANNAH DAS EIS SCHMILZT

STRANGER IN COMPANY (ZÜRICH)

Do 14.6. / 19:00

SWISCH/SCHMATZ/BOUM!

KINDERCLUB IM SCHLACHTHAUS
EINE ARBEITSWERKSCHAU / IM SCHLACHTHAUS KELLER

Mi 13.6. / 20:00

Do 14.6. / 20:00

Fr 15.6. / 20:00

Sa 16.6. / 15:00 und 20:00

WIE FÜNF MÄDCHEN IM BRANNTWEIN JÄMMERLICH UMKOMMEN

STADTTHEATER.TV / VORMALS 400ASA (ZÜRICH)
UND THEATER IM BAHNHOF (GRAZ)

JEREMIAS GOTTHELF AUF DER MÜNSTERPLATTFORM

Sa 16.6. / ab 22:00

SAISONABSCHLUSSPARTY

FEET PEALS UND DJ JAMES

Mo 25.6. / 20:30 (PREMIERE)

Di 26.6. / 20:30

Fr 29.6. / 20:30

Sa 30.6. / 20:30

weitere Spieldaten im Juli siehe www.schlachthaus.ch

NEULAND

VOR ORT (BERN)

REVOLUTIONSTHEATER UND SOMMERSPERTAKEL AUF DEM GASWERKAREAL!

Ticketkauf online auf www.schlachthaus.ch (print at home) oder
in der Münstergasse-Buchhandlung, Münstergasse 33, Bern
Reservation unter 031 312 60 60 oder auf www.schlachthaus.ch
Informationen unter 031 312 96 47

Machen Sie die unterstrichenen Daten anfragig und kommen Sie
dann zum Ausnahmepreis von 13.- ins Theater

Marianne Freidig mit Welt und Co
«HANNAH DAS EIS SCHMILZT»
Foto: Peter Schindler

(Alkohol-)Konsum

- In Deutschland werden pro Jahr durchschnittlich pro Kopf zehn Liter reiner Alkohol konsumiert.
- Etwa 9,5 Millionen Menschen trinken Alkohol in gesundheitlich riskanter Form.
- Etwa 1,3 Millionen gelten als alkoholabhängig und jedes Jahr sterben über 73.000 Menschen an den Folgen ihres Alkoholmissbrauchs. Zwar ist die Tendenz gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig.
- Dennoch liegt Deutschland im internationalen Vergleich unverändert im oberen Drittel der Statistik.
- Die volkswirtschaftlichen Kosten durch Alkohol betragen laut Jahrbuch Sucht der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) jährlich 26,7 Milliarden Euro
- Insgesamt wurden knapp 18,5 Millionen Patientinnen und Patienten vollstationär im Krankenhaus behandelt.
- Die Herzinsuffizienz war mit 371 335 Fällen der häufigste Grund für einen stationären Krankenhausaufenthalt.
- An zweiter Stelle lagen psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (333 357 Fälle), worunter auch der akute Alkoholmissbrauch fällt.
- Die Herzerkrankung Angina pectoris (255 625 Fälle) nahm den dritten Platz ein.
- Von den 18,5 Millionen Patienten waren 53% weiblich und 47% männlich. Das Durchschnittsalter der Behandelten lag bei 54 Jahren. Bezogen auf 100 000 Einwohner gab es 2010 insgesamt 20 684 Behandlungsfälle, das waren 0,8% mehr als im Vorjahr (20 513 Fälle).

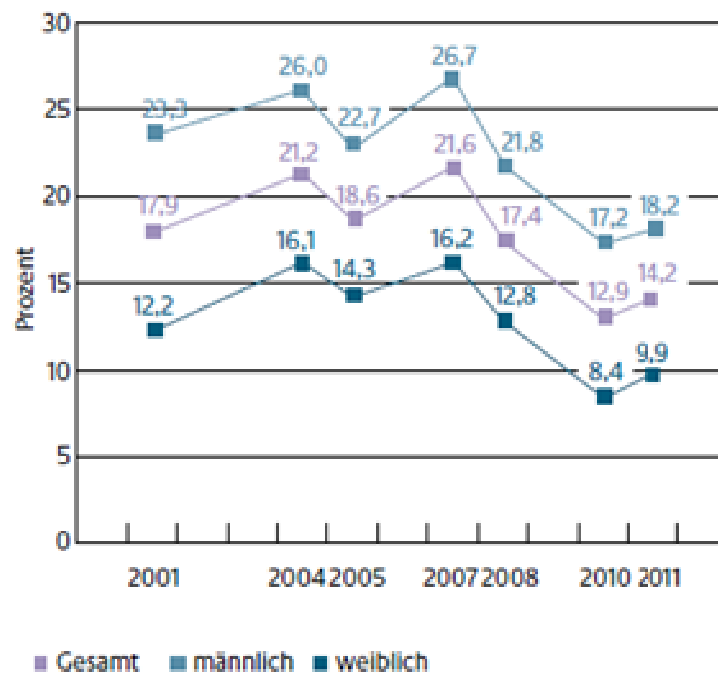
Riskanter (Alkohol-)Konsum

- 26.000 Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene stationär 2010 behandelt (26400 sind es 2009)
- 10-15 Jahre alte Mädchen mit 52% größerer Anteil auf die Kinder und Jugendliche gerechnet
- Bei den 15-20 Jährigen dominieren die Jungen (65%)
- Größter Anstieg liegt bei Jugendlichen im Alter zw. 13-15 Jahren
- Jungen trinken deutlich regelmäßiger Alkohol als Mädchen (11,3% 1x Woche)
- Im Jugendalter entwickelt sich das Trinkverhalten. Riskanten Trinkstil -Binge Drinking, Rauschtrinken- zeigen 40% der 16-21 Jährigen
- Der erste Kontakt mit Alkohol findet vorwiegend in der Gruppe der Gleichaltrigen statt
- 90% der Jugendlichen im KH haben Branntwein pur oder gemixt getrunken
- Alle Schultypen sind vertreten
- Nur 20% sind sich der lebensbedrohlichen Risiken bewusst
- 25% der unter 16-jährigen kauften Alkohol selbst
- Die Mehrheit der Alkoholexzesse findet nicht bei öffentlichen Veranstaltungen statt sondern privat
- Für Jugendliche sind eher die akuten Gefahren von Bedeutung (Unfälle, Opfer/Täter von Gewalttaten, Unfälle, Suizid, ungeschützter Geschlechtsverkehr)
- Riskante Verhaltensweisen gehören zur Jugendphase (Grenzen überschreiten, Neuland erobern)
- Alkohol hat bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben eine wichtige Funktion (Anschluss an Peer-Group finden, Hemmungen überwinden, sich erwachsen geben ...)
- Bei 2/3 der Jugendlichen mit schwerer Alkoholvergiftung spielt Risikoverhalten die entscheidende Rolle- keine Suchtgefährdung

(Daten HaLt-Projekt Prognos/BMG 2007)

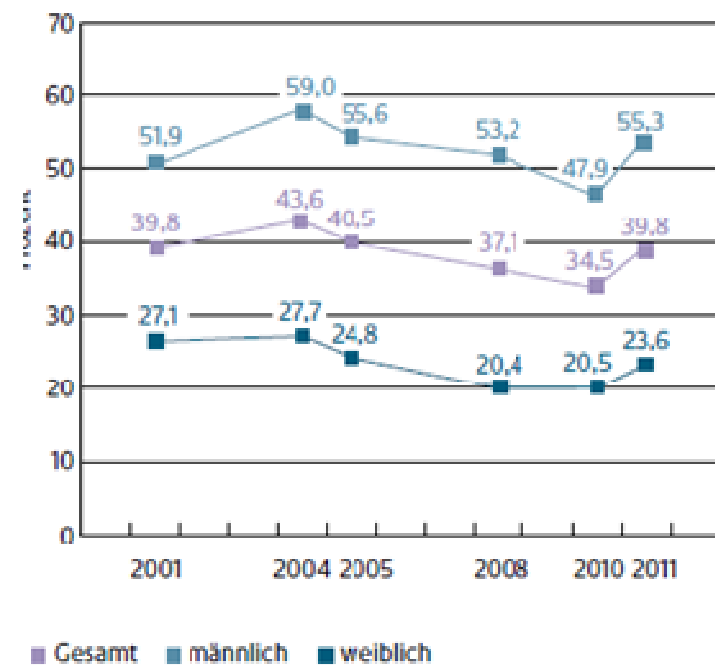
Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxisforschung

Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums bei 12- bis 17-jährigen Jugendlichen von 2001 bis 2011.



Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2012

Verbreitung des regelmäßigen Alkoholkonsums bei 18- bis 25-jährigen jungen Erwachsenen von 2001 bis 2011



Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2012

Ziele

- Förderung von Risikokompetenz im Umgang mit Alkohol und anderen Suchtmitteln
 - Informationen zur Wirkung von Alkohol
 - Vermittlung realistischer Zahlen
 - Informationen zu Gesetzen und rechtlichen Konsequenzen
 - Förderung einer kritischen Einstellung und Verzicht auf bestimmte Substanzen und Konsumformen (z.B. aus der Flasche trinken)
 - Stärkung von Entscheidungsfähigkeit und Selbstkontrolle
 - Beherrschung von Sicherheitsregeln im persönlichen Umgang und in der Peer-Group
 - Betonung von Normen, Selbstverpflichtungen und Handlungsabsichten (z.B. nicht zu konsumieren , Punktnüchternheit,...)
 - Anregung zum Perspektivwechsel (Eltern)
 - Information über Beratungsangebote in der Region
- Nicht abstinenzenorientiert, aber Abstinenz als Möglichkeit berücksichtigen

Präventionsansätze

- Bei schweren Alkoholexzessen ist das soziale Umfeld häufig überfordert (v.a. Gleichaltrige)
- Akute Gefahren durch Alkoholkonsum beeindrucken Jugendliche stärker als mögliche langfristige Folgen
- Jugendliche überschätzen i.d.R. den tatsächlichen Alkoholkonsum unter Gleichaltrigen und orientieren sich an einer überhöhten „Norm“
- Kombinierte Ansätze mit Jugendlichen, Eltern und Schule nachhaltiger als ausschließlich Angebote für Jugendliche
- Verkauf, Feste, Sportvereine
- Vereinbarungen und Regelungen durch die Eltern schützen
- Schnelle (evtl. weiterführende) Hilfen für Jugendliche im Krankenhaus und danach
- Nachhaltigkeit durch gezielte Workshops für Kinder, Jugendliche und deren Familien

Schwerpunkte

- (Alkohol-) Prävention muss bei Kindern und Jugendlichen ansetzen
- Gezielte Aufklärung über die Risiken und Folgen exzessiven Alkoholkonsums
- Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit Alkohol
- Vorbildfunktion der Erwachsenen unterstützen und stärken, weil:
 - Jugendliche wünschen sich Regeln von Eltern
 - Einfluss der Eltern größer als gedacht, wenn diese verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol vorleben -> Einstellung der Eltern zu Alkohol prägt Verhalten der Jugendlichen
 - Klare Grenzen im Umgang mit Alkohol, verantwortungsvollen und gesundheitlich risikoarmen Konsum vorleben
 - Auch andere Erwachsene haben bei Jugendlichen Vorbildfunktion
 - Gespräche über die Einstellung zu Suchtmitteln und klare Regeln für den Umgang damit gehören in den Familienalltag
 - Bevölkerungsweite Aufklärungskampagnen und Versorgungsangebote
 - Implementierung von familiennahen Präventionsangeboten wie Elterntalk etc. und Vernetzung in Städten/ Landkreisen etc. mit Fachstellen